

Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung:
Egon Freiherr von Berchem



7. Jahrgang 1929
Nr. 1

MAX KELLERERS VERLAG * MÜNCHEN

LITERATUR FÜR FAMILIENFORSCHER:

GM.

v. Berchem, Heraldische Bücherkunde für den Familienforscher	1.—
v. Berchem, Siegel (Bibliothek für Kunst- u. Antiquitätenforscher, Band 11)	9.—
Devrient, Familienforschung, geb.	2.—
Erben, Schmick-R., Redlich, Urkundenlehre, Teil 3, Privaturkunden, geb.	9.—
Finckh, Ahnenbüchlein	1.50
Finckh, Der Ahnenhort	1.—
Finckh, Der Ahnengarten, geb.	2.25
Finckh, Der Vogel Rock	3.—
Forst-Bataglia, Genealogie	2.—
Förstmann, Altdeutsches Namenbuch, 2 Bde., zirka	160.—
Gaisberg-Schöckingen, Fehr. v., Genealogie und Heraldik, geb.	3.—
Grotefend, Abriss der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit	2.40
Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung des Mittelalters und der Neuzeit	4.80
Günther, Adel und Rasse	6.—
Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes, geb.	12.—
Günther, Deutsche Rassenbilder	1.—
Heinze, Die deutschen Familiennamen, geb.	15.—
Heydenreich, Handbuch der prakt. Genealogie, 2 Bde., kart.	16.—
Hildebrandt, Wappenfibel, kart.	1.50
Hupp, Wider die Schwarmgeister, 1. Heft: Berichtigung irriger Meinungen über das Wappenwesen, 2. Heft: Beiträge zur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Wappen, 3. Heft: Zu den neuen Staatswappen, jedes Heft	1.—
Hupp, Runen und Hakenkreuz (eine archäologische Studie mit heraldischen Schlussfolgerungen)	3.—
v. Klocke, Familienkunde, Gesellschaftskunde	1.25
Kndtel, Bürgerliche Heraldik, kart.	1.—
Lenz, Menschliche Erbliehkeitslehre, geb.	20.—
Lenz, Auslese und Rassenhygiene, geb.	9.50
v. Lüttigendorff-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum u. Ahnenprobe, kart.	5.—
Münchener Kalender, Jahrg. 1928 (u. die früheren Jahrg. zu Originalpreis)	2.—
Philippi, Wappen (Versuch einer gemeinverständlichen Wappenlehre)	—50
v. Sacken-v. Berchem, Heraldik, geb.	2.40
Scheidt, Einführung in die Familienkunde	7.—
Sommer, Familienforschung und Vererbungslehre, geb.	12.80
Sperl, Ahnenbilder und Jugenderinnerungen, geb.	4.50
Sperl, Der Archivar, geb.	4.50
Sperl, Die Fahrt nach der alten Urkunde, geb.	4.50
Sperl, Die Söhne des Herrn Rudinow, geb.	7.50
Taschenbuch der Gräflichen Häuser, Jahrgang 1928, zirka	13.50
Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, zirka	13.50
Vogtherr, Prot. Kirchenbücher und andere pfarramt. Regist. im Reg.-Bezirk Oberfranken	7.50
Vollmann, Flurnamen-Sammlung, 3. Auflage	2.—
Wecken, Familiengeschichtliche Bücherkunde für den Anfänger	1.—
Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung GM. 5.20, geb.	6.50
Wecken, Deutsche Ahnentafel in Listenform, 1. Bd. Lfg. 1 GM. 12.—, Lfg. 2	15.—
Weissenborn, Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte	6.—

vorrätig in

MAX KELLERER'S BUCHHANDLUNG, MÜNCHEN

Postcheckkonto Amt München Nr. 959. Herzogspitalstraße 1. Fernsprecher Nr. 91594.

Lieferung der gesamten genealogischen und heraldischen Literatur neu und antiquarisch.



Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung: Egon Freiherr v. Berchem
München, Herzogspitalstr. 1/1 Fernspr. 91594

7. Jahrgang

Nr. 1.

1929

Inhalt: Parsbergische Familiennamen (Fortsetzung). — Die Brenninger von Erding eine bayerische Gelehrtenfamilie. (Fortsetzung). — Nachtrag zum Mitgliederergebnis. — Einladung. — Inserate.

Parsbergische Familiennamen.

(2. Fortsetzung.)

Von Ludwig Gernhardt, München.

- Haslbeck Franz, Bürger von Landsbut 1478.
 Haß Hans von Hinterhaslach bei Hersbruck 1625.
 Haug Liebhard von Schmiedmühlen 1463.
 Hauser Luzia von Breitenenthal 1594.
 Heddorfer Wolf, Schmied von Neukirchen bei Hemau 1575.
 Heflinger Paulus von Steinhof bei Regensburg 1481.
 Hegner Hans von Eglwang bei Parsberg 1560.
 Heidner Hans und Wilhelm von Traunfeld 1597.
 Hellmeyer Heinrich von Hirschau 1448.
 Hellwagen von Hersbruck 1448.
 Hemlar Konrad, Pfarrer von See 1465.
 Hensel Lorenz von Grünsberg 1481.
 Herbst Hans Kaspar, Wirt zu Hersbruck 1625.
 Herbst Michael von Grünsberg 1481.
 Hertaus Götz 1448 zu Brennhüll (bei Hersbruck?).
 Herzog von Steinhof bei Regensburg 1481.
 Heyden Dietrich, Pfleger von Lupburg 1607.
 Heyner Konrad von Hamberg bei Parsberg 1498.
 Hierl Andreas von Hainsberg bei Dietfurt a. Altmühl 1592.
 Hierl (Hirel) Friedrich, Ratsgeschworne von Lupburg 1452.
 Hierl Georg, Pfarrer in Kemnaten, Hainsberg und Parsberg 1621.
 Hierl Leonhard von Parsberg 1588, 1592.

Hierl Thomas von Hackenhofen 1549, von See 1592.
 Hildner Hans, Bürger und Ratsherr von Lupsburg 1475.
 Hirschauer Hans von Darshofen, gestorben 1602. Kinder aus zweiter Ehe: Hans, Rosina, Christoph und Ursula; aus dritter Ehe: Hans.
 Hoffmann Hans von Harenzhofen 1641.
 Hoffmeister Kunz, Propst von Willenhofen 1575.
 Hofmann Michael von Sandersdorf 1635.
 Hofmeister Kaspar von Eichensee bei Parsberg 1596.
 Hofpauer von Triftsfing 1481.
 Hoffstedter Kaspar von Schmiedheim 1594.
 Hohenecker Leo, Rentmeister von Landshut 1477, 1481.
 Hokel (Hogl) Hans von Parsberg 1592.
 Holbeck Hans von See 1572.
 Horlacher Christoph, Landphysikus von Hemau 1703.
 Hoyer Marg, Bürger von Welburg 1635.
 Huebner Hans von Hemau 1635.
 Humbs Willibald, Müller von der Bienmühle 1602. — Friedrich H. 1695.
 Hummel von Darshofen 1534.
 Hupfer Peter von Würricht bei Neumarkt i. O. 1597.
 Huß Johannes, Pfarrer von See 1583.
 Hut Veit von Rudenshofen 1560.
 Hyeber Hans von Darshofen 1420.
 Inzenhofer Michael von Parsberg 1731.
 Ischhofer Johann, Pfarrer von Darshofen 1494.
 Jugenedl Heinz von Loderbach 1431. — Jugenedl Ulrich, ev. Pfarrer von Deining 1552.
 Jugler Johann, Superintendent von Sulzbach 1592.
 Rabmoser Kunz von Penzenreuth bei Eschenbach 1602.
 Rager Paul, Pfarrer von Parsberg 1621.
 Ralb Johann, Landbote von Burglengsfeld 1714.
 Ramerle (Ramerlein) Jörg von Rudenshofen 1560.
 Ramm Ulrich und Eva von Parsberg 1650.
 Randler Wolf, Bürger von Hemau 1635.
 Rastner Simon, Bürger von Burglengsfeld 1465.
 Ratstaller Georg, Pfarrer von Parsberg 1656.
 Reckh Konrad von Offenhausen 1625.
 Regl Ulrich von Lupsburg 1522.
 Reindl Stephan von Rudenshofen 1715.

Kellner Erhard von Steinhof bei Regensdorf 1481; Kunz R. von Steinhof 1481.
 Kels von Grünsberg 1481.
 Kerbler Hans von Willmannsdorf 1602.
 Khliegl, Schulmeister von Parsberg 1654 (s. Klügel!).
 Kopp Leonhard von Parsberg 1650.
 Kilßmann Leonhard und Hieronymus, Bürger von Welburg 1635.
 Kirchmair von Steinhof bei Regensdorf 1481.
 Klamperle Ulrich von Parsberg 1452. — Hans Klemperl, Bürger und Ratsgeschworne von Parsberg 1529.
 Klaus Leonhard, Bürger und Kirchenalmosenpfleger von Parsberg 1593.
 Kleindienst Christoph von Darshofen 1558. — Leonhard Kl. von Hörmannsdorf bei Parsberg 1731 und 1746.
 Kleubel Johann, Pfarrer von Parsberg 1529.
 Klipfel Andreas und Elisabeth von Parsberg 1650.
 Klügel Georg von See 1596. — Wolf Kl. von Rackendorf bei Parsberg 1578.
 Kobolt Wolf und Margaret von Parsberg 1650.
 Koch Michael genannt Volkenhoyer, Bürger von Schwandorf 1501.
 Kögler Peter von Parsberg 1594.
 Körbler Jörg von Datzwang 1509.
 Kolb Hans, Müller von der Sturmmühle bei Parsberg 1572.
 Kolb Paulus von Deckersberg 1625.
 Kolb Wilhelm und Georg von Heilsberg 1540.
 Koler Heinz von Grünsberg 1481.
 Koler Jörg von Steinhof bei Regensdorf 1481.
 Koller Konrad von Hellmannsberg 1636.
 Koller Michl von Willenhofen 1534; von Hellmannsberg 1636.
 Kop Nikolaus, Pfarrer von Hemau 1394.
 Kopfmüller Georg und Wolf von Hemau 1635.
 Korbler Ulrich von Willmannsdorf 1500.
 Kormann Hans, Schneider zu Regensburg 1588.
 Kräfer (Kräuffer) Peter, Schmied von Eschenbach 1669. — Georg Kr. von Eschenbach 1669.
 Kramel Hans von Steinberg bei Burglengsfeld 1552.
 Krammel Leonhard und Anna von Parsberg 1650.
 Kranzagl von Steinhof bei Regensdorf 1481.
 Krazer 1524, von Pollanten.
 Krauß Hans von Ottensoos 1448.
 Kraus Hans von Willenhofen 1515.

- Krembs Hans, Kirchenpropst von See 1596.
 Krenner Andreas und Barbara von Parsberg 1650.
 Krenner Franz von Mausheim 1529.
 Kronacher Hans, Bürger von Sulzbach 1575. — Hans Kr. der Ältere, Bürger von Sulzbach 1580, 1590, 1595.
 Kueffer von Steinhof bei Regensburg 1481.
 Kufer Hans von Parsberg 1593.
 Kuefuß Hans der Ältere von Leutenbach 1522, 1526, 1527. — Katharina K., Witwe, 1522. — Ulrich Kuefuß von Baiersdorf 1526.
 Kurz Friedrich von Offenhausen 1595.
 Labrer von Steinhof bei Regensburg 1481.
 Lämle Stephan, Pfleger von Parsberg 1480. 1475 wird er Stephan Lambl genannt.
 Lamprucker Wilhelm von Schwegendorf 1602.
 Landfridt Georg von Willenhofen 1581.
 Lang Hans von Harenzhofen 1641.
 Laublbacher; Dr. Sebastian Neufesser genannt Laublbacher 1588.
 Lederer Hans, Pfarrer von Degerndorf 1494.
 Lederer Hans von Bürtel 1588.
 Lehenmayr Hans von Rudenshofen 1715. — Hans L. von Eglwang 1731.
 Lehner Christoph, Pfarrvikar von Lupburg, Pfarrer von See 1617.
 Lehner Kunigund von Parsberg 1594.
 Lehner Nikolaus, Schneider von Parsberg 1731.
 Lemel Paul von Rackenhofen 1465.
 Lener Leonhard von Happurg 1625.
 Lenz Hans, Hütersohn von Parsberg 1591.
 Leubel Georg von Parsberg 1594.
 Lewel, Landhauptmann von Burglengsfeld 1715.
 Löwel Hans von Willenhofen 1715.
 Leykauf Hans von Arzlohe 1588.
 Liebl Hans von Maierhofen 1575.
 Lindtner Hans von Rackendorf 1715.
 Lochner Georg von Harenzhofen 1642. — Michael L. von Harenzhofen 1642.
 Loder, Schmidt genannt Loder von Baghausen 1552.
 Löbel Hieronymus, Pfarrer von Darshofen 1599.
 Lohmaier Michael von Steinhof bei Regensburg 1481.
 Lotter Leonhard von Darshofen 1515.
 Machtolf Johann, Lizenziat der Rechte, 1529.

- Mader Johann, Pfarrer von Datzwang 1485.
 Märkel (Merkel und Merkl) Lorenz, Ziegler zu Engelthal 1625. — Hans, Georg und Leonhard M. von Konfölden und Ried 1635.
 Mages von Velburg 1635.
 Mayer Albrecht, Bader von Velburg 1635.
 Meier Erhard von Willenhofen 1572.
 Mayer Hans, Bauer am Berg zu Darshofen 1534.
 Maier Hans von Schrotsdorf 1595.
 Maier Dr. Johann, Rat und Pfarrer von Amberg 1527.
 Maier Joel, Jude von Nürnberg 1463.
 Mair Judith, Jüdin von Nürnberg 1463.
 Meyer Leonhard von Darshofen 1534.
 Mayr, Dr. Martin, Rat zu Landshut 1477, Anwalt des Herzogs Ludwig.
 Mayr Stephan von Rudenshofen 1715.
 Mair Veit von Offenhausen 1625.
 Mannhardt Matthias, Krämer von Parsberg 1731.
 Maroltinger Hans, Rat und Pfarrer von Landshut 1477.
 Marschalk Hans, Bürger zu Dietfurt, 1581. — Kaspar M. von Breitenbrunn 1581.
 Martin Hans und Ursula von Parsberg 1650.
 Maul Friedrich von Darshofen 1596.
 Meck Hans von Darshofen 1494.
 Meiler Leonhard von Offenhausen 1625.
 Meißel Leonhard, Ziegler von Parsberg 1717.
 Melch Peter, Hammermüller 1731.
 Mentel (Mendl) Ulrich, Bürger von Velburg 1403.
 Mertl Georg von Hellmannsberg 1636.
 Mezger Ulrich, Bürger von Dietfurt 1521.
 Mitter Rupprecht, Bürger von Regensburg 1522.
 Möringer Thomas, Kastner von Neumarkt und Amberg 1524.
 Möttschl (Mettschel), evangel. Pfarrer von Parsberg 1561.
 Morenauer Wolf Dietrich, Anwalt, 1630.
 Moß Hans von Niederhofen bei Parsberg 1572. — Jörg M. von Niederhofen 1560.
 Mühl (Mill) Hans von Willenhofen 1581, von Eglwang 1715, von Rudenshofen 1715.
 Müller Hans von Rackendorf 1448. — Müller Hans, Wirt zu Darshofen 1602. — Hans M. von Waizenfeld 1680. — Leonhard M. von Parsberg 1595.
 Müllner Matthias von Traunfeld 1597.

- Müllner Nickel zum Königstein 1448.
 Münz Jörg, evang. Pfarrer zu Hörmannsdorf bei Parsberg 1561.
 Mundtschedl (Munschedl, Mondschedl) Hans von Darshofen 1715.
 Mylaeus, Dr. Georg, leuchtenbergischer Rat und Kanzler zu Pfreimd 1613.
 Nabel Hieronymus, Marschall des Bischofs von Regensburg 1558.
 Nadler Hans von Amberg 1487. — Hans N. von Altmannshof bei Hemau 1575.
 Neffzer Balthasar von Sulzbach 1618. — Bernhard N. von Sulzbach 1620. — Christoph und Hans Heinrich N. von Sulzbach 1641. — Hans N. von Weiden 1620.
 Nepp (Nöpp und Nopp) Ulrich von Hörmannsdorf 1558.
 Neubauer Leonhard von Schambach 1630.
 Neuhofer Michael und Barbara von Parsberg 1650.
 Neumayr Hans von See 1596.
 Neumayer Sebastian, Pfarrer von Parsberg, Darshofen und Hörmannsdorf 1634.
 Neuseffer, Dr. Sebastian, genannt Leublbacher, kaiserl. Anwalt 1588.
 Niebler (Nibler) Georg von See 1731.
 Niedermayer Kaspar von Hemau 1625. — Michael N. von Parsberg 1657.
 Nügel Gabriel der Ältere, kaiserl. Anwalt 1500.
 Obermayr Hans von Dettenhofen 1715. — Georg O. von Darshofen 1731.
 Ortel Ulrich von Sulzbach bei Donaustauf 1468.
 Österreicher, Bauer zu Teublitz 1597.
 Östermann Hans von Prünthal bei Parsberg 1529.
 Oswald Hans von Datzwang 1488.
 Ottmann Hans von Niederricht 1601.
 Pätthaler (Pathaler) Jakob, Zechpropst von See 1529.
 Panker Johann, Pflugsverwalter von Helfenberg 1686.
 Pauigklin 1560, als Zauberin von Hörmannsdorf erschrien.
 Paul Leonhard von Neukirchen bei Hemau 1575.
 Paulus Leonhard, Bürger von Hemau 1635.
 Baumgartner Hans und Barbara, Müllerseheute von Eggenthal bei Parsberg 1519. — Hans P., Bürger von Hemau 1635.
 Paur Mertl von Parsberg 1498.
 Peck Georg, Bürger von Hohenfels 1485.
 Peißader Joseph, Pfeifer von Breitenbrunn 1717.
 Peißer (Weißer) Hans von Hackenhofen 1715.

- Peller (Pöller, Poller) Leonhard von Rudenshofen 1715.
 Perger Andreas von Rappersdorf 1470.
 Berner Leonhard von Willenhofen 1558.
 Pöhl von Steinhof bei Regensburg 1481.
 Pöhl Hans von Hohenfels 1538, vorher Müller zu Degerndorf bei Parsberg.
 Pesserer Georg der Ältere und Jüngere von Hemau 1635.
 Pestenrainer Georg, seine Söhne Hans und Leonhard zu Pestenrain bei Dietfurt, 1521.
 Pettenkofer Hans, Michael, Matthias, Georg und Leonhard von Breitenbrunn 1635. — Valentin P., Metzger in Dietfurt, † 1666.
 Peyerl Kaspar von Darshofen 1715.
 Peyl Bartl, Küchenmeister bei Herzog Friedrich von Neumarkt, früher Richter in Lupburg, 1538.
 Pfeffer Hans, Bürger von Neumarkt 1394. — Heinz Pf., Besitzer der Taserne zu Datzwang 1418, Vater des Hans Pfäffer von Freystadt.
 Pfefferl Katharina 1418, in zweiter Ehe vermählt mit Kunz Pilsacher von Thundorf.
 Pflug Petrus, evang. Pfarrer von Hörmannsdorf 1588, gebürtig aus Velburg.
 Piller Hans Georg von Großalfalterbach 1731.
 Pinner (Piner, Biener) Hans, Müller von der Hammermühle 1558. — Jörg Piner, Amtmann zu Beratzhausen 1538. — Martha Pinner von Hackenhofen 1558.
 Piringer Ulrich, Ratsgeschworne von Parsberg 1452.
 Pirner Heinrich von Köckenricht 1448.
 Pirzer Hans von Parsberg 1731.
 Plab Kunz von Pettenhofen 1572. — Wolf Plob von Darshofen 1558 (s. Plaul).
 Plank (Blank, Plänckel, Plankel) Heinrich, Pfarrer von See 1422. — Georg Plankl von Darshofen 1715.
 Pleitner Leonhard, Pfarrer von Darshofen 1588—1596.
 Plentinger (Plendinger) Margaret von Darshofen 1715. — Wilhelm Pl. von Parsberg 1731.
 Plau Wölfl von Darshofen 1534 (s. Plab und Plob!).
 Pleglinger Klemens, Pfarrer von Datzwang 1515.
 Ploß Georg von Offenhausen 1625. — Ulrich Ploß von Schrotsdorf 1625.
 Ploß Georg von Offenhausen 1625. — Ulrich Ploß von Schrotsdorf 1625.
 Pochhofer Leonhard von Altkirchen 1494.
 Pock Konrad, Pfarrer von Parsberg 1480.

Die Prenninger von Erding, eine bayerische Gelehrtenfamilie.

(3. Fortlegung.)

Von Dr. G. Wulz, München.

Auf diese Weise entstand zwischen Prenninger und seinen Dienstherren eine gewisse Spannung, die sich bei dem Widerstreit der Interessen nicht mehr beseitigen ließ. Es war das gute Recht der Stadt, von ihrem Konsulenten zu verlangen, daß er sich nur ihrem Dienste widme. Prenninger andererseits konnte man es nicht verargen, daß er aus seiner Kunst einen möglichst großen Gewinn zu ziehen suchte, zumal er für eine sehr große Familie zu sorgen hatte. Als einziger Ausweg blieb deshalb schließlich nur die Lösung des Dienstverhältnisses.

Ganz leicht wird dem Rechtsgelehrten der Weggang von Nürnberg nicht geworden sein. Nürnberg war damals eine große, blühende Stadt, die jedem, der Sinn für Kunst und Wissenschaft hatte, unendlich viel bieten konnte. Lebte doch dort ein Albrecht Dürer, ein Veit Stoss, ein Hans Sachs, ein Willibald Pirckheimer! Außerdem besaß aber Prenninger auch noch in dem bei Fürth gelegenen Burgfarnbach ein Landgut, an dem er sehr hing und das er nun wohl oder übel verkaufen mußte⁴⁹.

Ein Moment, das ihm das Scheiden von Nürnberg erleichterte, war dagegen zweifellos die Einführung der lutherischen Lehre in der fränkischen Reichsstadt. Doctor Marsilius wollte, wie schon gesagt wurde, von der Glaubensspaltung nichts wissen, er war ein überzeugter Katholik und wollte es bleiben. Unmöglich hätte er sich sonst gerade zu dem Zeitpunkt, in dem die Nürnberger ins lutherische Lager übergangen, als Kanzler in den Dienst des Würzburger Bischofs Konrad von Thüngen begeben⁵⁰.

Als Prenninger im Jahre 1525 nach Würzburg kam, hatte dort gerade ein trauriges Kapitel der deutschen Geschichte seinen Abschluß gefunden. Der Aufstand der von Götz von Berlichingen geführten Odenwälder Bauern war nach anfänglichen Erfolgen an den Mauern der Feste Marienberg zerschellt. Furchtbar rächten sich die fürstlichen Sieger an den Untertanen, die die Hand wider sie erhoben hatten. So war Prenningers erste Tätigkeit kaum recht erfreulich. Manch harter Spruch, manch strenges Gesetz mag in der bischöflichen Kanzlei, der er als Kanzler vorstand, zu Papier gebracht worden sein.

⁴⁹ Wien, Gratialregistratur, Gesuch d. Wiener Hofadvokaten Friedr. Prenninger um Erhebung in den Adelsstand c. 1618. Es wird erzählt, Marsilius Prenninger habe „ein ansehnliches, nit weit von Nürnberg gelegnes Landguett Barmbach genant“ besessen. Dieses Gut habe im Jahre 1601 „einem Fränkischen vom Adel des Geschlächts von Wolffskhel“ gehört, der es dem Rothenburger Syndikus Friedr. Prenninger um 30 000 fl. als „ein altes Prenningerisch Guett“ zum Kauf angeboten habe. Besitzer von Burgfarnbach waren übrigens die Wolffsthal, nicht die Wolffskhel. (Lesefehler.)

⁵⁰ Über Konrad von Thüngen siehe v. Thüngen R., Das reichsritterl. Geschlecht der Freiherrn v. Thüngen.

Und als nun die Bauern in die alte Botmäßigkeit zurückgeführt waren und Hoffnung auf einen friedlichen Wiederaufbau bestand, da erwuchs dem Würzburger Stift ein neuer Feind in dem Landgrafen Philipp von Hessen, der, falsch berichtet durch den Betrüger Pack, sengend und brennend in das Würzburger Gebiet einfiel. Damals führte Marsilius Prenninger Verhandlungen mit den Gesandten des Landgrafen und erteilte ihnen am 25. Mai 1528 die Antwort des Bischofs⁵¹.

Des Kanzlers Erfahrung in politischen Dingen machte ihn seinem Herrn nahezu unentbehrlich. So war er denn auch auf dem durch die Überreichung der Confessio denkwürdigen Reichstag zu Augsburg im Gefolge des Bischofs⁵², der am 22. Mai 1530 mit hundert berittenen Armbrustschützen dort eintraf. Im August wurde Doctor Marsilius vom Rat der Stadt Ansbach ersucht, nach Würzburg zu kommen, um dort Zeugnis in einer Prozeßsache zu geben⁵³. Aber Konrad von Thüngen teilte seinem Statthalter und seinen Räten in Würzburg mit, daß dies jetzt unmöglich geschehen könne, da er seinen Kanzler, den er nicht nur in seinen eigenen Angelegenheiten, sondern auch in des heiligen Reichs Sachen gebrauche, nicht entbehren wolle. Im August spielten sich in Augsburg tatsächlich noch wichtige Dinge ab. Wurde doch am 3. August die Confutatio, die Antwort der katholischen Partei auf die Confessio der Protestanten, verlesen. In diesen Hochsommertagen hatten Prenninger, sein Amtsgenosse Fries — der berühmte Geschichtsschreiber — und der Hofmeister Bernhard von Thüngen wiederholt wichtige Besprechungen⁵⁴ mit den kaiserlichen Hofräten und mit den kurmainzischen und pfälzischen Marschällen; denn auch seine eigenen Angelegenheiten betrieb, wie schon gesagt wurde, der Bischof und er nützte die günstige Gelegenheit, mit Leuten zu verhandeln, die sonst nur schwer oder doch nur mit großen Kosten zu erreichen waren.

Nach Würzburg zurückgekehrt, war es eine der ersten Arbeiten des Kanzlers, eine Denkschrift über den Augsburger Reichstag zu verfertigen und den kaiserlichen Abschied in der dort verhandelten Religionsangelegenheit zu Papier zu bringen. Sein Werk fand den Beifall des Bischofs und da es auch dem Domkapitel gefiel, so konnte es im Jahre 1531 in Druck gegeben werden⁵⁵.

Das Domkapitel war ein wichtiger Machtfaktor, von dem der Bischof in ziemlich hohem Maße abhing. Prenninger war sozusagen der Verbin-

⁵¹ Würzburger Chronik, II, 100.

⁵² Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. 23 (Augsburger Chronik des Clemens Sender).

⁵³ Staatsarchiv Würzburg, Reichssachen 984, S. 26.

⁵⁴ St. A. Würzb. Reichssachen 984, S. 50.

⁵⁵ Hiefür und für das Folgende diente als Quelle: St. A. Würzb., Domkapitelsprotokolle, Bd. 6.

dungsmann zwischen dem Bischof und dem Domkapitel. Oft waren es recht belanglose Dinge, die er im Auftrag seines Fürsten dort zu erörtern hatte, z. B. dann, wenn er über die üble Aufführung eines Domherrn berichtete oder sich für die Metzger einsetzte, die das Pfund Rindfleisch nicht billiger als um 4 Pfennig verkaufen wollten. Solche Angelegenheiten zu behandeln, erforderte keine allzu große Gewandtheit. Dagegen mußte der Kanzler seine ganze Kunst aufwenden, wenn er kam, um für den Bischof Geld zu fordern. Aber seiner Beredsamkeit und Diplomatie gelang es auch im Jahre 1534, das Domkapitel zu einem Darlehen von 2000 Gulden zu veranlassen, obwohl der Bischof schon fast 50 000 Gulden empfangen hatte⁵⁵.

Nicht allzu selten trat Prenninger auch in eigener Sache vor die Versammlung der Domherren. Nicht nur seine zahlreichen Söhne, auch seine Brüder wollten versorgt sein und sie erwarteten von ihm, daß er seinen Einfluß zu ihren Gunsten verwende. So war sein Bedarf an geistlichen Pfründen, die immer noch die beste und einträglichste Versorgung bildeten, kaum zu decken.

Da war zunächst einmal sein Bruder Bernhard, der 1506 in Tübingen studiert und dort 1508 die Würde eines Baccalaureus artium erhalten hatte⁵⁶, dann vom Rat der Stadt Nürnberg zum Vikar des St. Stephansaltars bei St. Sebald bestellt worden⁵⁷ und schließlich mit nach Würzburg gezogen war. Ihm verschaffte der Kanzler nicht nur 1527 die Vikarstelle am Altar des hl. Briccius, sondern 1530 auch noch eine Chorherrnpfründe im Stift Haug. Allerdings wurde Bernhard später gezwungen, auf die eine Pfründe zu verzichten und erscheint deshalb 1536 nur noch als Chorherr zu Haug.

Des Kanzlers zweiter Bruder, der sich 1497 in Tübingen immatrikuliert und 1501 das Bakkalaureat erworben hatte⁵⁸, war 1528 Besitzer der Vikarie Ragenwicker in Würzburg, scheint sich aber damals nicht in Würzburg aufgehalten zu haben, da er die Stelle durch seinen Bruder Bernhard verwalten ließ. Im Jahre 1530 resignierte er zugunsten seines Neffen Georg Sabinus Prenninger, eines Sohns des Marsilius, auf diese Pfründe, erscheint aber dann 1533 wieder als Chorherr zu Neumünster. 1541 war er nicht mehr am Leben.

Ab und zu ging der Kanzler in seinem Bestreben, für seine Familie zu sorgen, aber auch in einer Weise vor, die man nicht mehr als recht und billig bezeichnen kann. Nachdem seine Söhne Marsilius und Georg Sabinus bereits mit Pfründen versehen waren, suchte er im Jahre 1532 um die durch den Tod des Johann Teutsch erledigte Vikarie für seinen in Tübingen

⁵⁵ Hermelink, Matr. d. Univ. Tüb.

⁵⁷ Wachter F., General-Personal-Schematismus d. Erzdiözese Bamberg.

studierenden Sohn Johann nach. Als sich das Domkapitel wegen der allzu großen Jugend des Anwärters ablehnend verhielt, wurde Prenninger schier unhöflich, indem er unter Hinweis darauf, daß sein Sohn des Alters wegen vom apostolischen Stuhl Dispens erhalten habe, erklärte, daß er nicht gern Zwangsmaßnahmen gegen das Domkapitel ergreifen möchte. Aberdies erinnerte er die Domherren sehr eindringlich an seine Verdienste um das Hochstift Würzburg und legte ihnen nahe, daß sie ihn dieser Dienste durch Erteilung der Stelle an seinen Sohn „genießen“ lassen sollten. Das Domkapitel ließ sich jedoch nicht beeinflussen und verlieh die Pfründe dem Wilhelm Burger.

Kurz darauf, zu Beginn des Jahres 1533, hatte Doctor Marsilius abermals eine Pfründe im Auge, mit der er seinen Sohn Frowein zu versorgen gedachte. Da aber Frowein noch nicht einmal zwölf Jahre alt war, so ersuchte das Domkapitel den Bittsteller, von seinem Vorhaben abzustehen. Prenninger jedoch setzte seinen Willen, gestützt auf die Institution der „preces imperiales“, durch und es wurde als Prokurator des Frowein einsetweilen Dr. Ludwig Dolmetsch in die Pfründe eingesetzt. Im Jahre 1534 gelang es dem Kanzler auch noch, seinen im Jahr 1532 abgewiesenen Sohn Johann mit einer Pfründe zu versehen.

Aber nicht nur auf diese Weise suchte Prenninger die Zukunft seiner Kinder zu sichern, er trachtete auch danach, ihnen ein möglichst großes Vermögen zu hinterlassen. Zeitweise besaß er ein Landgut, das Schloßlein Rottendorf, das er aber dann wieder an Lamprecht von Vibra verkaufte⁵⁸. Zu den wertvollsten Besitzümern gehörten auch eine Reihe von Weingärten in den besten Würzburger Lagen, am Stein und am „Pfülsen“ bei Randersacker, von denen die einen Würzburgische⁵⁹ und die andern Castellische⁶⁰ Lehen waren.

Über diesem Sichmühen um irdische Güter, über diesem Sichsorgen um die Zukunft seiner Kinder, ereilte den Kanzler plötzlich der Tod. Um die Jahreswende⁶¹ 1534/35 starb er in der Vollkraft des Lebens, betrauert von seiner Witwe Anna, von seinen Kindern Marsilius, Virgilius, Georg Sabinus, Justina und Barbara, die bereits mündig waren, und von Johann, Frowein, Kaspar, Konrad, Fritz und Anna, die die Volljährigkeit noch nicht erlangt hatten.

⁵⁸ Amrhein A., Archivinventare der kath. Pf. in d. Diöz. Würzburg, I, 768. Das Schloß Rottendorf ist jetzt zum Pfarrhaus eingerichtet.

⁵⁹ St. A. Würzb., Lehenbuch d. Hochstifts Würzburg Nr. 38.

⁶⁰ Wittmann P., Monumenta Castellana; St. A. Würzb., Würzb. Urkunden.

⁶¹ Der Kanzler lebte noch am 14. Aug. 1534 und war im Februar 1535 nicht mehr am Leben. Der neue Kanzler Dr. Konrad Braun findet sich in den Protokollen von April 1535 an.

3. Die Nachkommen des Kanzlers.

Nach dem Tode des Kanzlers erhob sich ein häßlicher Streit um seine Hinterlassenschaft, der so recht zeigt, daß das Beste, was Eltern ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben können, nicht Hab und Gut ist, sondern eine gute Erziehung und eine gediegene Ausbildung, zwei Dinge, die Prenninger über seiner starken beruflichen Inanspruchnahme seinen Söhnen anscheinend in nicht allzu hohem Maße zuteil werden ließ. Dr. Marsilius hatte zwar in seinem Testament genaue Anordnungen hinsichtlich der Erbteilung getroffen, auch hatte er seinen Bruder Virgilius, der damals Chorherr zu Neumünster in Würzburg war, und den Vikar am Domstift zu Würzburg Dr. Ludwig Dolmetsch zu Testamentsvollziehern und Tutoren bestimmt, aber schon im März 1535 baten diese beiden den Bischof, sie von dieser Aufgabe zu entbinden, da die Söhne des Kanzlers ihnen nicht nur keinen Einfluß auf die Teilung einräumten und die Teilung, ohne sie zu fragen, vornähmen, sondern sie sogar noch mit Wort und Tat bedrohten. Der Bischof genehmigte jedoch den Rücktritt der Testamentsezekutoren nicht, da sie das Testament angenommen und die ihnen für den Vollzug bestimmten Legate bereits empfangen hatten, im übrigen verwies er den Söhnen aufs schärfste ihr Benehmen⁶².

Die Teilung wurde nun, wahrscheinlich durch Vermittlung der Mutter, zu Ende geführt. Jedes Kind erhielt 666 Gulden und da auch die Witwe abgefunden werden mußte, so dürfte Prenningers Vermögen mindestens 8000 Gulden betragen haben. Ob in dieser Summe auch schon die unbewegliche Habe inbegriffen war oder ob es sich da nur um Bargeld handelte, läßt sich nicht feststellen. Ein Betrag von 1000 Gulden⁶³, den der Bischof seinem Kanzler schuldig geblieben war, ebenso der größte Teil der Weinberge am Stein und am Pfülsen, wurden den noch unmündigen Kindern zugeschrieben: einen Hof zu Haug, der wohl auch schon Eigentum des verstorbenen Vaters gewesen war, bewohnten die älteren Geschwister gemeinsam. Gemeingut waren auch die vom Großvater Martin Uranius herrührenden Bücher und Consilien, die schon Marsilius, dem Kanzler, von seinen Brüdern nur als eine Art Fideikommiß, nicht als freies Eigentum, überlassen worden waren. Jeder studierende Prenninger sollte das Recht haben, die Früchte des großväterlichen Fleißes zu genießen⁶⁴.

Aber gerade diese Gütergemeinschaft war eine dauernde Quelle des Haders zwischen den Vormunden und ihren Pflegebefohlenen einerseits und

⁶² Über die Erbschaftsstreitigkeiten s. St.A. Würzburg, Standbuch 706 und 707; ferner Adm. Fasc. 804, V. 18103.

⁶³ St.A. Würzburg, Adm. Fasc. 804, V. 18103, S. 21; ferner Hohe Registratur des Lorenz Fries daselbst, Bd. 2, S. 161.

⁶⁴ St.A. Würzburg, Standbuch 363a (1571 Mai 9.).

zwischen den Geschwistern untereinander andererseits. Vormund war nach der letztwilligen Verfügung des Kanzlers zunächst einmal sein ältester Sohn Marsilius. Virgilius Prenninger und Ludwig Dolmetsch waren nur Nebenvormunde und scheinen sich nach der Erbteilung ganz von dieser Tätigkeit zurückgezogen zu haben. Nach dem Tod des jüngeren Marsilius wurden der Hoffschultheiß Bernhard Happ und Valentin Danwedel, der mit Justina Prenninger verheiratet war, mit dem Schutze der minderjährigen Kinder betraut.

Gegen die beiden letzteren führte der zuerst der Vormundschaft entwachsene Johann Prenninger einen mehrere Jahre dauernden Prozeß vor dem Landgericht Würzburg. Johann war der Ansicht, daß „ein jede Gemeinschaft Zank und Zwitracht gepere, und was also in gemein besessen, gemeniglich verlessiget und ubel gewart wurd“ und wollte deshalb nicht länger mehr mit seinen Geschwistern das väterliche Erbe gemeinsam besitzen, sondern selbst darüber frei verfügen. Bernhard Happ antwortete jedoch dem sein Vatergut heischenden Johann nur: „Er, Prenninger, müsse noch unter seiner Ruten sein“. So kam es zur Klage. Diesen Streit noch weiter auszuführen, würde sich nicht lohnen. Es soll nur noch in Kürze das weitere Schicksal der Familie des Kanzlers geschildert werden⁶⁵.

Die Witwe Anna verheiratete sich bald nach dem Tode ihres Gatten zum zweitenmal mit Wolf Schwarzenauer, der freien Künste Liebhaber und Bittschischem Secretario zu Straßburg im Elsaß. Daß sie ihre Kinder, die sich noch zum Teil im zartesten Alter befanden, in Würzburg zurückließ, läßt sie nicht als die beste Mutter erscheinen.

Der älteste Sohn Marsilius studierte seit dem 17. Mai 1526 in Tübingen und seit dem 31. August 1534 in Freiburg im Breisgau. Sehr weit scheint er es jedoch in seinem Studium nicht gebracht zu haben, da er keinerlei akademische Würden erwarb. Beim Tode seines Vaters, der ihn zum Vormund seiner minderjährigen Geschwister bestimmte, war er Chorherr des Stifts St. Johann zu Haug. Seinem geistlichen Stand machte er wenig Ehre. Im Jahre 1537 errichtete er mit Hans Schmidt, genannt Beck, dem Sohn des Zöllners auf der Brücke zu Würzburg, einen schriftlichen Vertrag, in dem er dem Schmidt sein Weib um zehn Gulden abkaufte⁶⁶. Dieser eigenartige Handel kam dem Bischof zu Gehör, der sich darüber aufs Höchste erzürnte. Hans Schmidt und seine Frau wurden ihrer „lesterlichen Verschreibung halben“ für immer der Stadt und Markung Würzburg verwiesen, dem Prenninger aber wurde, nachdem das Domkapitel die Genehmigung zu

⁶⁵ Als Quellen dienen in erster Linie die bereits angegebenen Archivalien des St.A. Würzburg und eine Reihe von Univ. Matr.

⁶⁶ St.A. Würzburg, Standbuch 706; Domkapitelsprot., Bd. 6, S. 302.

seiner Bestrafung erteilt hatte, befohlen, sich auf Montag nach Agidius „aufs Schloß unser lieben Frauen Berg in die gewonlich Hoffstuben zu stellen und unsers gnedigen Herrn von Würzburg ferner Straff und Bescheids zu gewarten“. Was dort mit dem jugendlichen Übeltäter geschah, darüber wird nicht weiter berichtet. Sicher ist, daß Marsilius bald darauf, vielleicht im Gefängnis der Feste Marienberg, starb, da er 1538 nicht mehr unter den Lebenden weilte.

Virgilius, der zweite Sohn, war 1538 Vogt zu Sulz im Schwarzwald. 1539 kam er nach Würzburg, um als damals ältester Sohn Erbschaftsstreitigkeiten zu schlichten. Am 18. April 1557 war er nicht mehr am Leben.

Georg Sabinus war der dritte Sohn des Kanzlers. Er immatrikulierte sich am 7. Januar 1530 in Tübingen, im Sommersemester 1535 in Leipzig. Durch Resignation seines Onkels Virgilius Prenninger erhielt er im Jahre 1530 die Vikarie Ragenwicker in Würzburg, für die, weil er selbst noch zu jung war, als Prokurator einstweilen Dr. Ludwig Dolmetsch aufgestellt wurde. Im Jahre 1537 resignierte Georg Sabinus auf diese Vikarie und begab sich, nachdem er zuvor noch gelobt hatte, seine Schulden bei den Würzburger Bürgern Jörg Göbel und Jörg Scheder zu bezahlen, nach Straßburg. Dort scheint er sich verheiratet zu haben; denn der Hans Jakob Prenninger zu Hagenau, der im Jahre 1571 als Enkel des Kanzlers Marsilius seinem Onkel Fromein Prenninger gegenüber Ansprüche auf die Prenningersche Bibliothek erhob und ein Bücherverzeichnis forderte⁶⁴, wird wohl der Sohn des Georg Sabinus gewesen sein. Ob dies auch für den „David Benninger Argentinenfis“, der sich im April 1568 in Wittenberg und am 8. Januar 1580 in Padua⁶⁷ immatrikulierte, zutrifft, soll dahingestellt sein.

Barbara, die älteste Tochter des Würzburger Kanzlers, war beim Tod ihres Vaters schon einige Zeit an Hans Winkelhauser verheiratet, da sie damals bereits ein Kind besaß. Wegen eines Legats, das Dr. Marsilius diesem seinem Enkelkind verschafft hatte, entstand Streit zwischen Barbara Winkelhauser und ihrem Bruder Marsilius. Das Zusammenleben der Geschwister im Prenningerschen Hofe zu Haug, den sie gemeinsam bewohnten, war deshalb nicht sehr friedlich, so daß dem Chorherrn Marsilius im Jahre 1536 befohlen werden mußte, er sollte seine Schwester in seinem Hinterhaus zu Haug „im Ein- und Ausgang unverhindert, unbelestigt und unvertriben bleiben lassen“.

Iustina, die zweite Tochter des Rechtsgelehrten, verheiratete sich mit Valentin Danwedel, der dann später Vormund ihrer Geschwister wurde.

Johann, der vierte Sohn, studierte seit dem 16. September 1531 in Tübingen, wo er sich auch noch 1532 befand, als sein Vater das Domkapitel

⁶⁷ Knod G., Oberrhein. Studenten in Padua (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, Bd. 54, S. 242).

um eine Pfründe für ihn anging. Aber erst 1534 erhielt er eine Vikarie zu Würzburg, auf die er 1536 wiederum resignierte. Am 21. Januar 1536 immatrikulierte er sich in Freiburg, mußte sich aber vorerst in Billingen aufhalten, da in Freiburg die Pest herrschte. 1538 war er Chorherr des Stifts St. Johann zu Neumünster in Würzburg. Da er damals der Vormundschaft, unter der er bis dahin noch gestanden hatte, bereits ledig war, forderte er von seinem Vormund Bernhard Happ sein väterliches Erbe, dessen er schon deswegen dringend bedurfte, um seine Schulden bezahlen zu können. Im Jahre 1541 wies der Kardinallegat für Deutschland das Kapitel Neumünster an, den Kanonikus Johann Prenninger in das Kapitel aufzunehmen⁶⁸. Später, jedoch nicht vor 1550, scheint Prenninger dem geistlichen Stand entsagt und geheiratet zu haben. Ein Johann Prenninger war Prokurator zu Würzburg und wurde 1572 Unterpfister des Domkapitels⁶⁹. Nach den Kirchenbüchern der Dompfarrei starb am 11. Januar 1576 die Hausfrau eines Johann Prenninger, am 14. November 1575 wurde ihm eine Tochter Anna, am 14. Juli 1578 eine Tochter Elisabeth getauft. Am 22. September 1588 war der Unterpfister Prenninger bereits tot.

Fromein (auch Frobin, Frobenius) Prenninger, der fünfte Sohn, war im Januar 1533 noch nicht ganz zwölf Jahre alt. Trotzdem erhielt er damals schon eine geistliche Pfründe.

Seit dem 7. September 1535 studierte er in Freiburg. Im Jahre 1542 war er Kanonikus zu Haug und immatrikulierte sich als solcher zum zweitenmal am 11. Mai 1542 in Ingolstadt, wo er juristische Vorlesungen besuchte. Auch er blieb nicht im Dienste der Kirche, sondern betätigte sich nach vollendeten Studien als Prokurator am kaiserlichen Hof- und Landgericht des Herzogtums Franken in Würzburg.

Er verheiratete sich vor 1550 mit Sapientia, der Tochter des am 8. Januar 1544 zu Weil der Stadt verstorbenen Michael Fickler, der einst herzoglich württembergischer Vogt zu Backnang gewesen, nach Einführung der lutherischen Lehre in Württemberg aber in seine Vaterstadt Weil gezogen war⁷⁰. Durch diese Heirat wurde Prenninger der Schwager des nach-

⁶⁸ Amrhein A., Archivinventare d. kath. Pf. in d. Diöz. Würzb., I, 4.

⁶⁹ Archiv d. Hist. Ver. v. Unterfranken, Bd. 56, S. 179.

⁷⁰ Staatsbibl. München, Cod. germ. 3085. Autobiographie des Johann Baptist Fickler. Dieser Fickler wurde geboren zu Backnang an Pfingsten 1534, verlebte jedoch seine Kindheit in Weil. Nach dem Tod seines Vaters besuchte er die Schule zu Freiburg i. Br., kam dann nach Würzburg zu Johann Prenninger, und schließlich nach Ingolstadt, wo er sich am 5. Aug. 1551 immatrikulierte. Er erwarb den Mag. art. 1555, war dann Sekretär des Eichstätter Dompropstes Ambrosius von Gumpenberg bis 1559, in welchem Jahr er als Sekretär in die Dienste des Erzbischofs von Salzburg trat. 1564 erhielt er Urlaub zum Besuch der Universität Bologna, wo er den Dr. utr. iur. erwarb. Von 1566–1588 war er dann weiterhin in salzburgischen Diensten als Hofrat und erzbischöfl. Protonotar. 1588 wurde er zum Erzieher des bayerischen Prinzen Maximilian, des späteren Kurfürsten Maximilian I., berufen. Nachdem Fickler

mals berühmten Dr. Johann Baptist Fickler, des Erziehers des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern. Um diesen seinen Schwager nahm sich Fromwein in rührender Weise an, als derselbe durch den Tod seines Vaters und die höchst unglückliche abermalige Verheiratung seiner Mutter, der hochbegabten Benigna Münsinger, kein Vaterhaus mehr besaß. Er holte ihn aus Freiburg, wo er bisher die Schule besucht hatte, ab und nahm ihn mit nach Würzburg, wo er ihn seinem Bruder Johann Brenninger, dem Chorherrn und Kapitularen zu Neumünster, in Pflege gab.

In Fromeins Hände kam nach und nach, teils durch Erbschaft, teils durch Kauf, der größte Teil der Habe des Kanzlers Marsilius Brenninger. Auch die Confilia und die Bibliothek des Uranius waren in seinem Besitz.
(Schluß folgt.)

diese Aufgaben in hervorragender Weise erfüllt hatte, wurde ihm die Ordnung und Beschreibung der herzoglichen Kustkammer und Münzsammlung zu München übertragen. Dort starb er 1610. Fickler war ein bedeutender Gelehrter, der eine große Anzahl von Schriften hinterließ. Vor allem als Numismatiker war er eine anerkannte Autorität. Verheiratet war er zweimal, zuerst seit dem 5. Nov. 1566 mit Ursula Zierer, der Tochter des Rastners zu Braunau Eberhard Zierer, dann mit der Münchner Patrizierin Walburga Barth. (Siehe über ihn auch: Allg. Deutsche Biogr.; Koblitz H. M., Gelehrtenlexikon; Staatsbibl. München, Defleana V, 13, S. 275.)

Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnis.

Gottschaller Anton, kaufm. Angestellter, München, Hotterstr. 4/I.

Huber Dr. Josef, prakt. Arzt, Wiltsbiburg.

Sag Hans, Waldkirch bei Flossenbürg/Dpf.

Schimpf Richard, Oberleutnant beim Stabe des Wehrkreiskommandos München, Rottmannstr. 1/3.

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung (Jahresversammlung)

am Freitag, den 1. Februar 1929, abends 8 Uhr, im Konversationsaal des Hotels Union, Barerstraße 7.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rassenbericht, 3. Ersatzwahlen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes.

Anträge wollen, den Satzungen entsprechend, mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Egon Frhr. von Berchem,
1. Vorsitz.

Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V. in München.

Für den Buchhandel: Max Kellers Verlag, München, Herzogspitalstr. 1.

Druck: Pöffenbacher Buchdruckerei und Verlagsanstalt Gebrüder Giehl, München, Herzogspitalstr. 19.

Soeben erschienen:

das Amtliche Bayer. Ortschaftenverzeichnis 1928

ein umfassendes Handbuch und Nachschlagewerk,
ein wichtiger Behelf für die Tätigkeit der Verwaltung,
Justiz, Wirtschaft u. Wissenschaft u. von Privaten.

1000 Seiten stark mit 2 kartographischen Darstellungen

Herausgegeben vom Bayer. Statistischen Landesamt

Zu beziehen:

Durch den Verlag J. Lindauer'sche Universitätsbuchhandlung München.

Preis 20 RM.

Für Stellen u. Behörden durch das Statist. Landesamt München.

Preis 15 RM.

Werbet neue Mitglieder!

Angabe von Anschriften zur
Versendung von Probeheften
und Werberufen erbeten

an die Geschäftsstelle des
Bayerischen Landesvereins für
Familienkunde
München, Herzogspitalstraße 1

Nürnberger Schützenbildnisse aus dem 16. Jahrhundert

herausgegeben von
Pleker und Blatner.

48 Seiten, enthaltend 40 vorzügliche
Wiedergaben von Porträts alt-nürn-
berger Schützenmeister nebst ihren
Wappen und Hausmarken mit er-
läuterndem Text auf bestem Kunst-
druckpapier.

Vorzugspreis für die Mit-
glieder des Vereins vorto-
frei bei Voreinsendung des
Betrages 60 Pfennig.

**Bayer. Landesverein für
Familienkunde in München**

Herzogspitalstraße 1.

Postcheckkonto München Nr. 23220.

Deutsches Einheits-Familienstammbuch

Große Prachtausgabe

Herausgegeben
vom Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands e. V.

I. Amtlicher Teil

Enthält Raum für amtliche Geburts-, Trau- und Todeseinträge mit
urkundlicher Beweiskraft und eine lehrreiche Abhandlung über „Gesetz
und Recht im Leben der Familie“ von Reg.-Dir. Dr. Stölzel.

II. Familien- und Heimatbuch

Zusammengestellt von Mag. Sachsenröder

1. Schematische Darstellung eines Stammbaumes und geneal. Tafeln
mit Erläuterungen. Das Familienwappen.
 2. Familienzugehörigkeit: Vordrucke für Aufzeichnungen über die
eigene Person, die Eltern, Großeltern, die Seitenverwandten und
deren Abkömmlinge.
 3. Familie und Heimat: Geburtshaus, Stammhaus der Vorfahren,
Heimort, ältere Wohnsitze des Geschlechtes, Familienbildnisse, Ex-
libris, Familiennamen, Familienstatistik und Familiengeschichte.
 4. Biologisches aus der Familie.
- Anhang: Fachausdrücke und Fremdwörter aus dem Gebiete der Fa-
miliengeschichte und Vererbungswissenschaft.

III. Vornamen und ihre Bedeutung

Zusammengestellt und erläutert von Standesamtsdirektor
Wlochaz, Dresden

200 Seiten Quartformat 21 × 24 cm.

**Zweifarbiger Druck auf feinstem Dokumentschreibpapier mit
Bandheftung, um nach Bedarf eine jeweils erwünschte Er-
weiterung des Inhalts vornehmen zu können.**

In Ganzleinen mit Golddruck geb. Mk. 7.50 und 40 Pfg. Porto

Der Bayer. Landesverein für Familienkunde in München, Herzogspital-
straße 1, vermittelt gerne Bestellungen seiner Mitglieder und bittet um
Einzahlung des Betrages auf sein Postcheckkonto München Nr. 23220.